Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 37. Görlitz, Donnerstag, den 27. März. 1856.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Dieselbe wird, wie bisher, aus den besten Quellen das Neueste und Wichtigste der politischen Ereignisse und das Interessanteste aus allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft bringen, insbesondere aber den Lausitzer Interessen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen. Der vierteljährige Pränumerations-Preis der „Lausitzer Zeitung" incl. „Görlitzer Nachrichten" beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Inserate finden in dem amtlichen Organe, den **„Görlitzer Nachrichten"**, in denen die hiesigen **Polizeilichen, Kreisgerichtlichen**, so wie die **Magistratualischen** Inserate **allein mit verbindender Kraft** erscheinen, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile nur mit 6 Pf. berechnet.

Herr Kaufmann Cemler übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, so wie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **Die Expedition der Lausitzer Zeitung.**
Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin. Oesterreichische Blätter sprechen von der Möglichkeit einer englisch-preußischen Allianz und sagen, daß, während die preußische Presse nicht müde würde, das verrätherische Albion als Preußens größten Widersacher darzustellen, die preußische Diplomatie sich mit nichts angelegentlicher beschäftige, als mit dem Verlobungsplane zwischen dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Adelaide, der Tochter der Königin Victoria. Man behaupte schon, daß Se. Maj. der König die Einwilligung zu diesem Heirathsprojecte gegeben habe, ja daß sogar binnen kurzer Frist der Prinz nach London gehen werde, um persönlich um die Hand der Prinzessin anzuhalten. „Beruhen, schreibt „der Wanderer", solche Gerüchte nur auf irgend einem Grunde von Wahrscheinlichkeit, so müssen doch bereits Verhandlungen zwischen beiden Höfen dieser Entscheidung vorausgegangen sein, es muß sohin das bisherige Verhältniß der beiden Kabinete zu einander durchaus nicht ein in der Art schroffes und gespanntes gewesen sein, als welches es die Tagespresse, wenn auch nur in dunkeln Umrissen, glauben zu machen versuchte. Der Partei „der kleinen Herrn" möchte zwar eine solche enge Verbindung ihres Königshauses mit dem englischen Herrscherhause nicht ganz nach Wunsch und zur gelegenen Zeit kommen, dem preußischen Volke aber würde die Bewahrheitung dieser Gerüchte sicher nur Freude machen."

Fürth, 17. März. Kaiser Napoleon hat laut dahier eingetroffener Depesche dem Kinde des in Paris wohnenden Kaufmanns Heidenheimer, dessen Frau gleichzeitig mit der Kaiserin entbunden wurde (halb 4 Uhr Morgens) eine Rente von jährlich 2000 Fr. bis zu dessen 21sten Lebensjahre ausgesetzt.

Oesterreichische Länder.

Aus Galizien, 14. März, schreibt man: „Mittheilungen aus dem russischen Polen sprechen die Hoffnung aus, daß Kaiser Alexander II. gleich nach zu Stande gekommenem Frieden Warschau besuchen und sich dort zum Könige des Landes krönen lassen werde; in einigen Briefen geht man sogar so weit, zu behaupten, es werde dem Krönungsakte sogleich die Proclamation eines Vice-Königreiches Polen unter dem Großfürsten Konstantin stattfinden; die Statthalterschaft des Fürsten Gortschakoff II. sei nichts als ein bloßes Interimistikum; auch von Zurückgabe der Universitäten Warschau und Wilna an die polnische Nationalität, so wie von Wiederbesetzung sämmtlicher römisch-katholischen Bisthümer, von Errichtung einer National-Armee und von Umwandlung der 5 Gouvernements in drei Provinzen (Warschau, Radom, Lublin) sind Gerüchte im Schwunge, die alle mit solcher Begeisterung erfaßt und weiter verbreitet werden, daß man nothgedrungen zu der für die polnische Emigration in Paris und London sehr wenig tröstlichen Ueberzeugung gelangt, wie die Bevölkerung des einstigen Königreiches sich dem russischen Scepter tagtäglich freiwilliger subordinirt, wie sie den Gedanken an Wiedergeburt ihrer Unabhängigkeit völlig aufgegeben hat, und ihr Heil nicht mehr von einer Revolution und vom Auslande, sondern einzig und allein nur noch von der Gnade des Czaren erwartet."

Italien.

Parma, 19. März. Der Kriegsauditor Gantani Bordi wurde meuchlings ermordet. Die Stadt Parma wurde deshalb, so wie wegen des frühern Mordes in Belagerungszustand erklärt.

Frankreich.

Paris, 18. März. In der vorletzten Sitzung des Congresses brachte Graf Buol wieder die Sprache auf eine Bestimmung der Grenzberichtigung in Bessarabien und suchte Orloff zu widerlegen. Dieser antwortete in voller Sitzung: „Ich will es gern glauben, daß ich im Irrthume bin, und füge mich der großen Erfahrung des Grafen Buol. Wenn es sich um Abtretung von Gebietstheilen handelt, ist Oesterreich allerdings competenter; Rußland ist zum ersten Mal in der Lage, etwas von seinem Lande abtreten zu müssen." Aber nicht blos Orloff, auch Brunnoff ist guten Humors, und Beide machen die besten Mienen von der Welt zu ihrem schlechten Spiele.

Der pariser Korrespondent der „Times" schreibt: „Es heißt, die Russen machen durchaus keine ernsten Schwierigkeiten, weder in Bezug auf die Neutralisirung des Schwarzen Meeres, noch in Bezug auf Nikolajeff, die Alands-Inseln, die Rektifizirung der türkisch-russischen Grenze 2c. Alle Welt erwartet eine rasche Lösung. Der Frieden ist da, ob er dauerhaft sein wird, das ist eine andere Frage. Ich zweifle, daß Graf Cavour in heiterer Stimmung ist, und Graf Buol hat schwerlich Ursache, sich allzusehr geschmeichelt zu fühlen. Rußland haßt jetzt nichts so sehr, wie Osterreich. Der Kaiser Alexander sagte (wie ich vernehme) zum Grafen Esterhazy: „„Oesterreich zwingt mich zu diesen harten Bedingungen. Seid versichert und sagt es eurem Herrn, ich werde ihm nicht vergessen, was ich ihm schuldig bin (?).""

Paris, 19. März. Ein Toast, welchen Graf Persigny bei dem Sonntag veranstalteten Diner ausbrachte, lautete, einer Correspondenz im „Moniteur" aus London zufolge: „Dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserl. Prinzen! Möge das Genie, welches die Macht schafft, die Anmuth, welche die Liebe einflößt, und die Weisheit, welche die große politische Geschicklichkeit ist, den Geschicken des kaiserlichen Kindes voranschreiten. Mit Einem Worte, möge das Genie Napoleon's I., die Anmuth Napoleon's II. und die Weisheit Napoleon's III. eines Tages der Antheil des künftigen Napoleon IV. sein."

— Dem Kriegsminister ging — dem „Moniteur zufolge — nachstehende Depesche des General Larchey aus Konstantinopel, 18. März, zu: Gestern, 17. März, zeigten die Kanonen der französischen und verbündeten Batterieen und der Flotte, der Bevölkerung Konstantinopels das glückliche Ereigniß der Niederkunft der Kaiserin und der Geburt eines Prinzen an. Die Schiffe waren beflaggt.

— Der Gemeinderath von Paris hat dem Commandanten Favé, der ihm im Auftrage des Kaisers die Nachricht von der Geburt eines Thronerben überbrachte, eine Leibrente von 10,000 Fr. zuerkannt. Man will wissen, daß alle Beamten unter 6000 Fr. Gehalt aus Anlaß der Geburt des Prinzen eine Gratification erhalten würden.

Paris, 20. März. Die öffentlichen Bülletins über den Gesundheits-Zustand des Prinzen Jerome, der an einer Brust- und Lungen-Entzündung gelitten hat, aber in der Besserung ist, haben die Veranlassung zu einer neuen Benennung dieser bisher „Fluxion de poitrine" genannten Krankheit gegeben; sie heißt jetzt nach der Modesprache „Jérômite," und keine fashionable Dame würde es sich erlauben ihr fortan einen anderen Namen zu geben.

— Vorgestern zog zum ersten Male die Wache bei der Wiege des kaiserlichen Prinzen auf. Sie bestand aus Dragonern der Garde unter einem Capitän, der bloß von der Admiralin Bruat, in ihrer Eigenschaft als Gouvernante, Befehle zu empfangen hat. Die Hundert-Garden versehen beim Prinzen keinen Dienst, sondern ausschließlich bei dem Kaiser und der Kaiserin.

— Unsere Soldaten nennen scherzweise die ihnen von der Königin Victoria verliehene Denkmünze „die Rettungs-Medaille," in Anspielung auf die Gefahren, denen die englische Armee durch sie entrissen wurde. — Im Jahre 1855 haben die hiesigen Fiaker und Lohnkutscher, außer vielen werthvollen Gegenständen aller Art, der Polizei-Behörde 154,066 Fr. in Geld und Banknoten zugestellt, die in ihren Wagen liegen geblieben waren.

— Der Moniteur meldet: „Der Kaiser hat sich Bericht erstatten lassen über die Zahl und die Lage der in Folge politischer Maßregeln noch in Algerien oder im Auslande zurückgehaltenen Individuen. In Folge der Ereignisse im Juni 1848 waren, unter der Republik, 11,000 Personen zur Transportation nach Algerien verurtheilt worden; durch die Milde des Präsidenten sind nur 206 in Afrika geblieben. Im December 1851 sollten 11,201 Individuum transportirt oder ausgetrieben werden; die durch den Kaiser bewilligten Begnadigungen haben deren Zahl auf 1058 vermindert. Aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen hat Se. Majestät bestimmt, daß die Ermächtigung, nach Frankreich zurückzukehren, allen denen ertheilt werden solle, die ihre loyale Unterwerfung unter die Regierung, welche die Nation sich gegeben hat, erklären und sich auf Ehrenwort verpflichten würden, deren Gesetze zu respectiren. Schon bei der Inauguration des Kaiserreichs war dieser großmüthige Aufruf erlassen worden; der Kaiser hat verfügt, daß er von Neuem wiederholt werde. Fortan werden sich außerhalb des vaterländischen Bodens nur noch jene befinden, die darauf beharren, den Nationalwillen und die von ihm gegründete Regierung zu mißkennen."

— Nach hier eingegangenen Briefen aus Madrid beschäftigt man sich dort sehr mit dem Verhalten Frankreichs der spanischen Regierung gegenüber. Marquis Turgot soll Espartero erklärt haben, daß seine Regierung sehr unzufrieden darüber sei, die Krisis in Spanien sich verlängern zu sehen. Dieser Zustand könne nicht fortdauern, ohne daß Frankreich mit Grund sich darüber beunruhige, und schon jetzt müsse es an die Folgen denken, die in der Nächstzeit der politische Zustand Spaniens, der mit der Lage der anderen europäischen Staaten einen völligen Gegensatz bilde, nach sich ziehen werde. Man glaubt, daß die Reise des Prinzen von Canino, dessen Gattin eine Tochter des Königs Joseph war, und der zu Madrid Unterredungen mit mehreren Deputirten hatte, mit den Erklärungen Turgot's in Zusammenhang stehe. Die in's Spanische übersetzten Denkwürdigkeiten des Königs Joseph sollen gegenwärtig in Spanien sehr viele Leser haben.

Paris, 21. März. Dem „kaiserlichen Prinzen" ist gestern ein kleiner Unfall passirt, der jedoch keine schlimmen Folgen gehabt hat. Seine Amme hat ihn fallen lassen. Se. Kaiserliche Hoheit erhob ein fürchterliches Geschrei; man hätte ihn beinahe für ein gewöhnliches Kind nehmen können. Die Amme sank in Ohnmacht und erholte sich erst nach drei Stunden von ihrem Schrecken. Die Gouvernante und die Unter-Gouvernannten des „Kindes von Frankreich" sprangen herbei und rafften den Sprößling des Kaisers von der Erde auf, und die Aerzte erklärten, er sei trotz seines Unfalles so wohl, daß von morgen an kein Bulletin mehr über Se. K. Hoheit ausgegeben würde.

— Eine merkwürdige Nachricht ist heute in Paris eingelaufen. Man behauptet, die Oesterreicher hätten in Czernowitz (Galizien) den Courier angehalten und verhaftet, der die Petition der Bewohner der Fürstenthümer zur Vereinigung der Moldau und Walachei an den Grafen Walewski überbringen sollte.

— Allgemein ist die üble Laune der österreichischen Bevollmächtigten, und namentlich die zwischen ihnen und den russischen Bevollmächtigten bestehende Kälte, bemerklich. Oesterreich begreift, daß der Czaar ihm die demüthigenden Bedingungen schwer verzeihen wird, die es ihn anzunehmen gezwungen hat, und daß Frankreich ihm gerade keinen großen Dank schuldet; denn es hat letzterem eigentlich nur moralischen Beistand geleistet, und mit diesem meinte Oesterreich es erst dann ernstlich, als die französischen Waffen den Erfolg der West-Politik gesichert hatten. Ich gestatte mir hier einen Rückblick, der vielleicht Licht auf die Zukunft werfen kann. Zur Zeit der Reise des Herrn v. Seebach und der ihm von Louis Napoleon an den Czaaren ertheilten Aufträge wurde auch der König von Sardinien, der eben aus London nach Turin zurückreiste, bezüglich der Friedensplane ins Vertrauen gezogen. Der Kaiser dankte dem Könige bei diesem Anlasse für seine eifrige Unterstützung der Westmächte und versprach ihm seinen Beistand für die Zukunft der italienischen Frage, die zwischen beiden Fürsten auf's Tapet kam. „Die Zeit wird kommen," sagte der Kaiser, „wo der Krieg in Italien, der jetzt ein revolutionärer Krieg wäre, ein politischer Krieg werden wird, und dann können Sie auf mich zählen." Wird Frankreich zur Herstellung der italienischen Einheit ohne Gefahr von Seiten der Revolution einen besseren Gehülfen haben können, als Rußland, und welche schönere Gelegenheit könnte letzteres finden, sich an Oesterreich zu rächen?

Paris, 22. März. Louis Napoleon überrascht gern alle Welt, sowohl seine Feinde, als seine Freunde. Man erzählt in dieser Beziehung Folgendes: Am 17. März, dem Tage nach der Niederkunft der Kaiserin, waren mehrere Personen, worunter auch Canrobert, Bosquet, Magnan und Vaillant sich befanden, zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Beim Dessert erhob sich plötzlich der Kaiser und sagte: „Ich sehe, daß Ihre Gläser leer sind; lassen Sie dieselben füllen. Ich will Ihnen eine Gesundheit vorschlagen." Jedermann glaubte nun, daß der Kaiser auf die Gesundheit seiner Gemahlin und seines Sohnes trinken würde; aber der Kaiser fügte hinzu: „Auf das Wohl der Marschälle Canrobert und Bosquet!" Beide wußten noch nichts von ihrer Erhebung zu dieser hohen Würde und waren auf's höchste betroffen. Bosquet konnte sich kaum fassen und wäre beinahe auf seinen Stuhl zurückgefallen.

Asien.

Was man in England schon wußte, wird nun durch nähere Mittheilungen aus Ostindien selbst bestätigt. Das Königreich Audh wird nicht sequestrirt, sondern völlig mediatisirt und dem ostindischen Colonial-Reiche einverleibt, welches durch diese Maßregel um ein Gebiet von 24,000 engl. Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von drei bis fünf Millionen und einem Ertrage von ungefähr einer Million Pfd.

Sterl., der aber leicht auf das Doppelte gesteigert werden kann, vergrößert wird. Umsonst hatte man schon im vorletzten Decennium des verflossenen Jahrhunderts, als, unter Georg III., die ostindischen Angelegenheiten Gegenstand leidenschaftlicher Parlaments-Debatten waren, der immer mehr und mehr um sich greifenden Tendenz, das ostindische Reich auf Kosten der unabhängigen Nachbarstaaten auszudehnen, gesetzliche Schranken zu setzen versucht; die Natur der Dinge war stärker, und an Vorwänden fehlte es nie. Diesmal finden sich solche in der Mißverwaltung, unter deren Last Audh seufzen soll, in der Tyrannei, den Ausschweifungen und der Verschwendung des Königs, wozu noch kommt, daß 1801 zwischen der ostindischen Compagnie und dem Souverain von Audh ein Vertrag abgeschlossen wurde, wodurch sich erstere gegen einen Tribut von 1¼ Million anheischig machte, letzteren gegen äußere und innere Feinde zu vertheidigen, während dieser sich verpflichtete, ein Verwaltungssystem einzuführen, „das die Wohlfahrt seiner Unterthanen sichere". Ein solcher Vertrag war an und für sich schon Verzichtleistung auf Selbstständigkeit — die britisch-ostindische Regierung behauptet auch, daß kein Souverain von Audh seit 1801 denselben beobachtet, und der jetzige, Se. Majestät Waschid Ali Schah, der Schlimmste von allen sei. Da er sich nun weigerte, gutwillig abzutreten, sondern erklärte, er wolle an die englische Regierung appelliren, so wurde er am 7. Februar feierlich abgesetzt und sein Reich ohne Widerstand confiscirt. Er bekommt 150,000 Pfd. Sterl. Pension, und die Beglükkung seiner Unterthanen wird fortan Sache der Engländer sein. Mit diesem Schluß-Acte hat Lord Dalhousie seiner Verwaltung die Krone aufgesetzt, indem er im Laufe derselben Ostindien um vier Provinzen vergrößerte, die dreimal so groß sind, als das vereinigte Königreich, und fast so bevölkert wie England.

Der Kriegsschauplatz.

Im Norden.

Lübeck, 19. März. So eben trifft hier per Telegraph die Meldung ein, daß der Hafen von Libau durch englische Kreuzer wieder unter Blocade gesetzt ist.

Türkei.

Dem Vorstande der evangelisch-deutschen Gemeinde zu Konstantinopel ist durch den Gesandten Sr. Majestät des Königs von Preußen bei der hohen Pforte, Hrn. Obersten v. Wildenbruch, eine amtliche Mittheilung erfreulichster Natur über den Ausfall der auf gnädigen Befehl Sr. Majestät in den evangelischen Gemeinden des Königreichs Preußen eingesammelten allgemeinen Kirchen- und Haus-Collecte zu Gunsten der Kirchen- und Schulbauten in Konstantinopel eröffnet worden. Es hat diese Collecte die bedeutende Summe von 58,254 Thalern pr. Crt. als Gesammtbetrag ergeben.

Konstantinopel, 5. März. Es soll jetzt eine Commission eingesetzt werden, welche über die Handhabung der durch den letzten Hattischerif ausgesprochenen Reformen streng zu wachen hat. Die Patriarchen und der respective Klerus thun alles Mögliche, um den schnellen Zusammentritt dieser Commission zu verhindern. Der Widerstand von Seiten der Patriarchen ging sogar so weit, daß sich die hohe Pforte gemüssigt sah, verschärfte Befehle wegen schleuniger Veröffentlichung ergehen zu lassen, und doch ist der Hattischerif noch heute nicht in allen Kirchen abgelesen.

Das Journal de Constantinople vom 10. März meldet: „Laut Berichten aus der Krim hat General Lüders sämmtliche auf Urlaub in Odessa weilende höhere Offiziere zurückberufen. In Nikolajeff, Perekop und Cherson stehen nur noch 42,000 Mann. Es wird unablässig mit der größten Thätigkeit trotz des Winters an den Festungswerken von Nikolajeff und an den am Flusse entlang aufgeworfenen Dämmen fortgearbeitet. Die Militär-Stationen auf der Krim erhielten Verproviantirung für drei Monate.

Vermischtes.

Als jüngst der von Berlin kommende Zug der Magdeburg-Potsdamer Eisenbahn in der Nähe der Friedrich-Wilhelms-Brücke zu Magdeburg angelangt war, warf sich ein Mensch vor die Locomotive auf die Schienen. Obwohl seine Absicht offenbar die war, sich den Kopf vom Rumpf trennen zu lassen, so gelang ihm dies merkwürdigerweise nicht, er trug vielmehr nur — wenn auch sehr schwere — Verletzungen davon. Auf die Kunde von dem Vorfall wurde sogleich ein Packwagen von hier aus abgesendet, in welchem der Unglückliche nach dem Krankenhause geschafft wurde. Außer Brüchen der Arme und eines Schenkels ist ihm auch die Kinnlade zerschmettert, so daß er am Sprechen gehindert wird, wodurch es sich erklärt, daß über seine Persönlichkeit bis jetzt nichts hat festgestellt werden können. Dem äußeren Anscheine nach gehört er zu den besseren Ständen, wofür auch die in seinem Besitze gefundenen, nicht unbedeutenden Geldmittel sprechen.

Der Unglückliche, welcher am 17. März auf der Potsdamer Bahn bei Magdeburg sich vor die Lokomotive des Zuges warf, ist gestern Abend im Krankenhause in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben. Ein Fuß war ihm ganz abgefahren, und außerdem hatte er so schwere Verstümmelungen erlitten, daß gleich von Anfang an keine Hoffnung auf seine Erhaltung vorhanden war. Leider hat man, da er durchaus keine Papiere bei sich führte und nicht wieder zur Besinnung kam, um Rede und Antwort geben zu können, über seine Persönlichkeit nichts in Erfahrung bringen können. Der Umstand aber, daß seine Baarschaft aus sehr verschiedenartigem Gelde, meist süddeutschen und französischen Gepräges, bestand, giebt wenigstens zu dem Schlusse Veranlassung, daß er nicht in hiesiger Gegend ortsangehörig sein dürfte. Uebrigens scheint es, als habe er schon vor Ausführung seines Planes den Versuch gemacht, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen, was sich daraus ergiebt, daß seine Kleidungsstücke durch und durch naß waren.

Die „Posener Ztg." schreibt: In dem Bezirke eines benachbarten Kreisgerichts hat sich folgende eben so spaßhafte als wahre Begebenheit ereignet. In das Haus eines Bauers, welcher auf einem Abbau isolirt wohnt, kehrt große Freude ein, indem die Familie um einen Erstgeborenen vermehrt wird. Der glückliche Vater öffnet der Hebamme gegenüber die Schleusen seines Herzens und vertraut ihr, daß er zur Ausrichtung des Kindtauschmauses die runde Summe von 80 Thlr. gespart habe. Wenige Tage vor dem Feste erscheint eines Abends eine vermummte Gestalt, welche in eine Ochsenhaut gehüllt und mit einem Hörnerpaar geziert, den überraschten Eltern sich als den Teufel vorstellt und ihr liebstes, d. h. den Täufling für sich begehrt. Die unglücklichen Eltern erheben ein Klagegeschrei und der Teufel läßt sich endlich zu einem Vergleich herbei, nach welchem er gegen die Zahlung von 80 Thaler auf das Kind verzichtet. Nachdem er die Summe empfangen, erkundigte er sich nach den Vorräthen des Hauses und wird auf den Boden gewiesen. Während er hier mit teuflischem Behagen die für den Taufschmaus bestimmten Speckseiten und Würste aus ihrer hängenden Stellung befreit, tritt ein zufällig vorübergehender Revierjäger in das Haus und findet die beiden Bewohner in eifrigem Gebete auf den Knieen liegend. Auf Befragen eröffnete ihm mit zitternder Stimme der Bauer, daß „der Herr Düwel" bei ihm eingekehrt sei und sich gegenwärtig in der Speckkammer befinde. Der Jäger eilt die Bodentreppe in die Höhe und ruft: „Wer da?" Mit tiefer Baßstimme schallt es zurück: „Der Teufel! — Der Jäger spannt den Hahn, und in Folge dieses unangenehmen Tones ruft der Teufel: „Herr Jesus, schießen Sie nur nicht, ich bin der N. N." Der mit Speck gefangene Teufel gab sich als Mann der Hebamme zu erkennen und sieht gegenwärtig im Gefängnisse der Anklage auf Betrug, oder, sollte er nach teuflischer Manier den Leuten mit Halsumdrehen gedroht haben, einer solchen auf Erpressung entgegen.

Die Ztg. f. Nordd. berichtet aus dem Osnabrückschen, 9. März: Die plötzliche Entlassung eines jungen Rectors einer Mädchenschule in unserer Provinz macht in weiteren Kreisen Aufsehen. Derselbe hatte sich der besonderen Gunst seiner Vorgesetzten in dem Maße zu erfreuen, daß seine Stelle fast um das Doppelte im Gehalte erhöht wurde. Er gehörte der streng lutherischen Richtung an. Das hinderte in jedoch nicht, mit einer 14jährigen Schülerin, der Tochter einer angesehenen Familie, ein zärtliches Verhältniß anzuknüpfen und sich heimlich mit derselben zu verloben. Seine Freunde sprechen nun zwar bei diesem Verhältniß von „der Geliebten seines Herzens" und von „seiner Braut in Christo"; aber die Behörde hat dennoch die Entlassung über ihn verhängt, indessen, wie es heißt, mit der Zusicherung, daß er auf einer anderen, kleineren Stelle an einer Knabenschule wieder angestellt werde.

Im Josephstädter Theater zu Wien wird Werther's „Essex" zur Aufführung vorbereitet, während im Carl-Theater Bacherl's „Cherusker in Rom" zur Darstellung kommen sollen.

Man schreibt aus Lyon: „Vor einigen Tagen ging ein portugiesischer Offizier in Begleitung eines Orang-Utangs durch die Stadt, den er in den Wäldern Bengalens gefangen hat. Dieser Affe, welcher 6 Fuß engl. hoch ist, geht ohne Anstrengung aufrecht. Von einem Ohr zum anderen trägt er den unteren Theil des Gesichtes mit einer Art von Bart bedeckt, was seine Aehnlichkeit mit dem Menschen noch vermehrt. Eine große Volksmenge begleitete vom Bahnhofe an dieses sonderbare Thier, das mit seinen Nankin-Beinkleidern und dem keck auf ein Ohr gesetzten Strohhute ganz wie ein amerikanischer Pflanzer aussah."

Ein Geisteskranker hat sich neulich in der Paulskirche in London entleibt. Der Unglückliche, ein Mr. Smart, war ein wohlhabender Uhrmacher und schien, seit er sich vom Geschäft zurückgezogen, lebenssatt und hypochondrisch zu werden. Endlich bestieg er die sogenannte Flüstergallerie im Innern des Domes und wartete, bis die große Domglocke 12 schlug. Mit dem letzten Schlage sprang er auf das Gitter, stieß ein hysterisches Gelächter aus und stürzte sich in's Schiff hinab — eine Höhe von etwa 150 Fuß.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 20. März. Am heutigen Markte waren 663 Stück Rindvieh, 356 Pferde und 66 Schweine, in Summa 1085 Stück, zum Verkauf aufgestellt.

Vom Königlichen Consistorio zu Breslau erhielt die Erlaubniß zu predigen: der Candidat der Theologie Karl Gottlieb Otto Müller aus Leopoldshain, und das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte: der Predigtamts-Candidat Gustav Edmund Buchwald aus Melaune.

Laut Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landrath-Amts vom 25. Febr. finden die Kontrol-Versammlungen der Landwehr an folgenden Orten statt:

1) Nieder-Seifersdorf, Kr. Rothenburg, bei dem Bretzeschen Lehngute, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Arnsdorf, Crobnitz, Döbschütz, Hilbersdorf, Krischa mit Tetta und Rothkretscham, Melaune, Prachenau.
2) Nieder-Zodel, auf der Dorfaue von Nieder-Zodel, den 21. April, Nachmittags 5 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Ndr.- und Ober-Zodel, Deschka, Groß-Krauscha, Neu-Krauscha, Lissa, Ober-Neundorf, Penzig, Ober-Penzighammer, Nieder-Penzighammer, Zentendorf.
3) Rothenburg, beim Schießhause, den 19. April, Nachmittags 4 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus Nieder-Bielau.
4) Görlitz, auf dem kleinen Exerzierplatze, den 22. April, Früh 7 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Groß-Biesnitz, Klein-Biesnitz, Hennersdorf, Girbigsdorf, Ebersbach, Klingewalde, Ludwigsdorf, Moys, Rauschwalde, Sercha, Siebenhufen.
5) Görlitz, auf dem kleinen Exerzierplatze, den 22. April, Mittags 12 Uhr; Reserven aller Waffen aus Görlitz.
6) Görlitz, auf dem kleinen Exerzierplatze, den 23. April, Mittags 12 Uhr; 1. Aufgebot aller Waffen aus Görlitz.
7) Görlitz, auf dem kleinen Exerzierplatze, den 24. April, Mittags 12 Uhr, 2. Aufgebot aller Waffen aus Görlitz.
8) Troitschendorf, an der Kirche, den 25. April, früh 9 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Troitschendorf, Gruna, Hermsdorf, Kieslingswalde, Lauterbach, Leopoldshain, Lichtenberg, Rachenau, Sohra, Sohrneundorf, Stangenhain.
9) Deutschossig, an der Kirche, den 26. April, früh 9 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Deutschossig, Cunnerwitz, Jauernick, Kölitz, Kosma, Kuhna, Leschwitz, Posottendorf, Lomnitz, Klein-Neundorf, Nickrisch, Nieda, Niecha, Radmeritz, Tauchritz, Thielitz, Wendischossig.
10) Reichenbach, an der Kanone, den 28. April, früh 8 Uhr; 1. und 2. Aufgebot der Provinzial-Infanterie und Kavallerie aus den Ortschaften: Reichenbach, Ober-Reichenbach, Nieder-Reichenbach, Biesig, Deutschpaulsdorf, Dittmannsdorf, Friedersdorf, Gersdorf, Holtendorf, Königshain, Liebstein, Markersdorf, Mengelsdorf, Meuselwitz, Pfaffendorf, Schlauroth, Schöps.
11) Reichenbach, an der Kanone, den 28. April, früh 9 Uhr; sämmtliche Garden, Provinzial-Artillerie, Pioniere, Jäger und Trainsoldaten, sowie sämmtliche Provinzial-Infanterie- und Kavallerie-Reserven aus den Ortschaften: Reichenbach, Ober-Reichenbach, Nieder-Reichenbach, Biesig, Deutschpaulsdorf, Dittmannsdorf, Friedersdorf, Gersdorf, Holtendorf, Königshain, Liebstein, Markersdorf, Mengelsdorf, Meuselwitz, Pfaffendorf, Schlauroth, Schöps.
12) Kohlfurt, beim Bahnhofe am Gasthofe zum Waldhause, den 21. April, früh 7 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Kohlfurth, Schönberg.
13) Langenau, an der Mittel-Scholtisei, den 21. April, früh 10 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus Langenau.
14) Schützenhain, an der Scholtisei, den 21. April, Mittags 12 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Ober-Bielau, Schützenhain, Hochkirch.
15) Waldau, Kreis Bunzlau, bei der herrschaftlichen Schäferei, den 21. April, Nachmittags 3 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Rothwasser, Haidewaldau.
16) Rauscha, am Hasenberge, den 3. Mai, Nachmittags ½2 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Birkenlache, Schnellförtel, Stenker, Rauscha, Neuhammer.
17) Schnellfurth, an der Tschirne-Brücke, den 3. Mai, Nachmittags 5 Uhr; sämmtliche Mannschaften aller Waffengattungen aus den Ortschaften: Neuhaus, Heiligensee, Schnellfurth, Tiefenfurth, Mühlbock.

Nach der von dem Königl. Kommando des 1. Bataillon (Görlitz) 6. Landwehr-Regiments dem hiesigen Landrath-Amte gewordenen Mittheilung haben bisher bei den Kontrol-Versammlungen noch immer viele Mannschaften gefehlt, welche entweder durch ihre Brodherrschaften oder durch gewerbliche Verhältnisse vom Erscheinen abgehalten worden sind. Auf Requisition der genannten Militair-Behörde mache ich die Ortsbehörden auf diesen Uebelstand aufmerksam und veranlasse sie, die Mannschaften darauf hinzuweisen, daß fernerhin dergleichen Entschuldigungs-Gründe nicht mehr Berücksichtigung finden werden, die Ausgebliebenen vielmehr bestraft werden würden. Erforderlichen Falls bleibt ein Einschreiten gegen die betreffenden Brodherrschaften vorbehalten.

Aus Zittau. Die Hoffnung auf den Frieden hat auch in hiesiger Gegend den bisher theilweise stockenden Gang der Geschäfte bereits neu belebt, und überall vernimmt man von umfangreichen Waarenbestellungen, die gemacht, von neuen Arbeitern, die von Fabrikanten gesucht werden, so daß im Vereine mit den sehr günstigen Aussichten für die diesjährige Ernte sich auch die Hoffnungen der hiesigen, während des verflossenen Winters in große Noth gerathenen Weberbevölkerung allmälig werden zu heben beginnen. Trotzdem aber regt sich auch an vielen Orten wieder die im vorigen Jahre eingeschlafene Auswanderungslust und von mehreren Dörfern der Umgegend gedenken im Laufe des Jahres wieder Familien theils nach Nordamerika, und zwar meist nach Tennessee, theils nach Chili, theils aber auch nach Serbien und Ungarn zu wandern, vorzugsweise um durch Erwerbung von Landbesitz und Betreibung von Landwirthschaft sich eine Sicherheit des Lebensunterhaltes zu begründen, welche bei der Uebervölkerung und den hohen Preisen des Grund und Bodens in hiesiger Gegend immer schwieriger wird.

Lotterie.

Berlin, 25. Febr. Bei der heute begonnenen Ziehung der 3. Klasse 113. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 53,257 und 85,982. 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 39,970 und 67,169. 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 38,072. 43,878. 48,337. 49,362. 58,860. 52,263. 66,451. 76,929.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."